

Kurzauswertung der Suchtbefragung von Jugendlichen im Rahmen des Präventionsprojektes „Fit für die Straße“



1. Einleitung

Im Rahmen des Präventionsprojektes „Fit für die Straße“ am 16. und 17.10.2018 wurde mit den teilnehmenden Berufsschüler*innen begleitend eine „Blitzlicht-Befragung“ zu ihrem Wissen, ihren Einstellungen sowie zu ihrem Konsumverhalten in Bezug auf Drogen durch das BA Lichtenberg durchgeführt.

Die Befragung erfolgte anonymisiert, sodass keine Rückschlüsse auf einzelne Teilnehmer*innen möglich waren. Der Fragebogen wurde in Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Suchtprävention konzeptioniert. Dabei wurde sich z.T. an ähnlichen Befragungen, z.B. in den Bezirken Pankow, Charlottenburg-Wilmersdorf und Friedrichshain-Kreuzberg bzw. der regelmäßig im Land Brandenburg durchgeführten Befragung Brandenburger Jugendlichen zum Substanzkonsum (BJS4) orientiert.

2. Ergebnisse

An der Befragung nahmen insgesamt 437 Schüler*innen der Max-Taut-Oberschule Lichtenberg teil. Davon konnten 399 Fragebögen des Teils B (Suchtbefragung) ausgewertet werden. Die übrigen 38 Fragebögen wurden von den Schüler*innen entweder nicht abgegeben bzw. nicht ausgefüllt. In Abbildung 1 ist die Alters- und Geschlechtsstruktur der Teilnehmer*innen dargestellt. Die größte Gruppe der Befragten (42 %) war im Alter von unter 18 Jahren. Ein weiteres Drittel war im Alter zwischen 18 und 20 Jahren. Etwa 10 % der teilnehmenden Personen waren weiblich, was u.a. auf die primär technischen Ausbildungszweige der Max-Taut-Oberschule zurückzuführen ist. Vor diesem Hintergrund wird in der nachfolgenden Auswertung eine Differenzierung der Ergebnisse nach dem Geschlecht nicht vorgenommen.

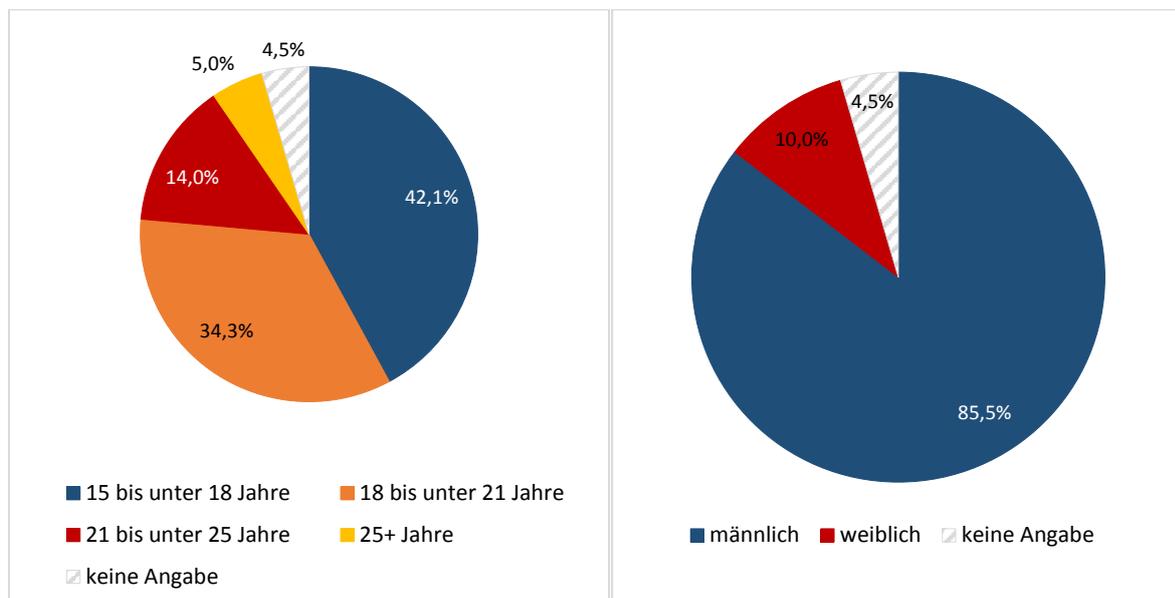


Abbildung 1: Alters- und Geschlechtsstruktur der Teilnehmer*innen der Befragung (N=399)

Als Einstiegsfrage wurden die Jugendlichen gebeten, einzuschätzen, ob sie denken sich unter dem Einfluss von Rauschmitteln weiterhin sicher im Straßenverkehr bewegen zu können (vgl. Abbildung 2). Jede fünfte befragte Person gab hierzu an, dass das nach eigener Einschätzung möglich wäre. Etwa die Hälfte der Befragten befand, dass eine sichere Teilnahme am Straßenverkehr unter dem Einfluss von Drogen nicht möglich wäre.

Die Differenzierung der Ergebnisse nach Altersgruppen (vgl. Abbildung 2) zeigt jedoch, dass insbesondere unter den noch nicht volljährigen Teilnehmer*innen ein wesentlich höherer Anteil der Jugendlichen einschätzte, auch unter dem Einfluss von Drogen sicher am Straßenverkehr teilnehmen

zu können. Mit zunehmendem Alter nahm auch der Anteil an Personen, die der Ansicht waren sich unter dem Einfluss von Drogen nicht mehr sicher im Straßenverkehr bewegen zu können, zu.

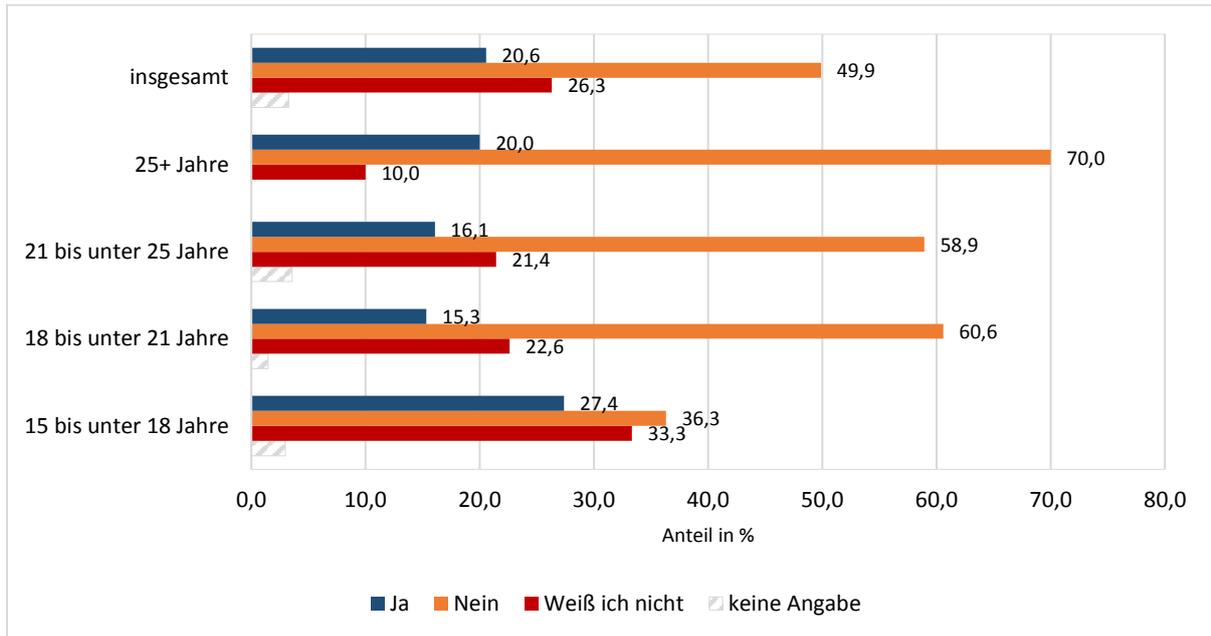


Abbildung 2: Selbsteinschätzung der Jugendlichen im Straßenverkehr unter Drogeneinfluss sicher verhalten zu können insgesamt und nach Altersgruppen (n=381; Anteil in %)

Die Jugendlichen wurden im Rahmen der nächsten Frage gebeten, einzuschätzen, welche Drogen aktuell „angesagt“ sind. Die Ergebnisse sind in Abbildung 3 dargestellt. Es zeigt sich, dass Alkohol über alle Altersgruppen hinweg von drei Viertel aller Befragten als im Trend liegend angegeben wurde (vgl. Abbildung 3). Das am zweithäufigsten genannte Suchtmittel, das als „trendig“ wahrgenommen wird, waren Zigaretten (64,4 %). Drei von fünf Teilnehmer*innen gaben an, dass aus ihrer Sicht Cannabis momentan angesagt sei. E-Zigaretten wurden von ca. einem Drittel der Befragten als „angesagt“ bewertet.

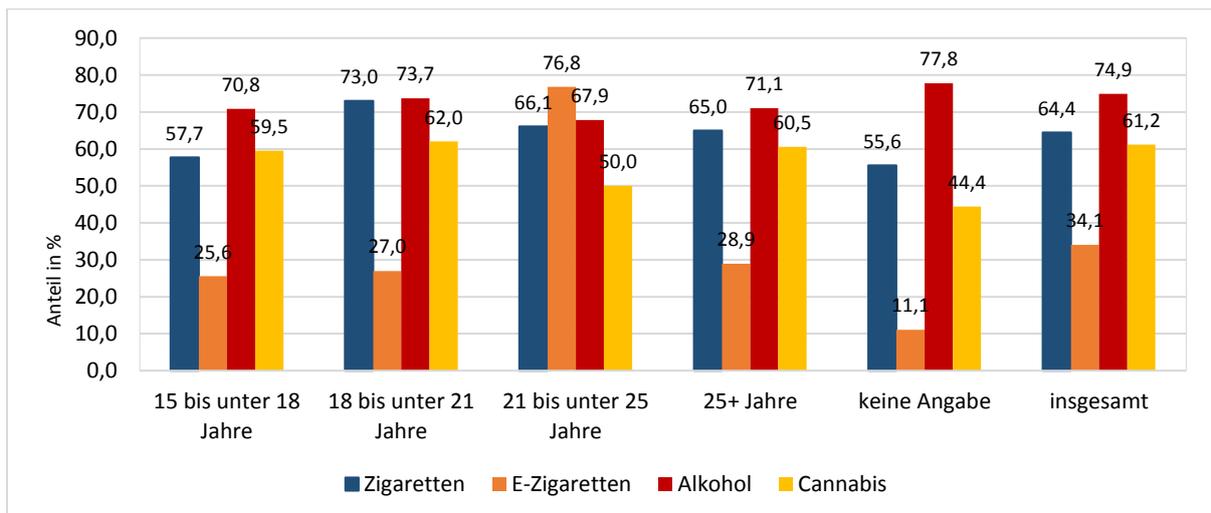


Abbildung 3: Einschätzung der am meisten „angesagten“ Drogen insgesamt und nach Altersgruppen (n=381; Anteil in %)

Eine Differenzierung der Antworten nach Altersgruppen der Berufsschüler*innen zeigt, dass es insbesondere bei der E-Zigarette Unterschiede gab. So wurde diese in der Altersgruppe der 21- bis unter 25-Jährigen von drei Viertel der Befragten als zurzeit im Trend liegendes Suchtmittel benannt. In den beiden jüngeren Altersgruppen (15 bis 17 Jahre und 18 bis 20 Jahre) traf das nur auf jede*n

vierte*n Teilnehmer*in zu. Alkohol wurde dahingegen über alle Altersgruppen gleichermaßen „angesagt“ und auch bei Cannabis lassen sich nur geringfügige Schwankungen zwischen den Altersklassen feststellen.

Über die vorgegebenen Antwortmöglichkeiten hinaus konnten mithilfe eines Freifeldes weitere Drogen, die aus Sicht der Jugendlichen aktuell im Trend liegen, angegeben werden (vgl. Abbildung 4). Hierbei wurde deutlich, dass nur vereinzelt weitere Drogen angegeben wurden. Am häufigsten wurde die Shisha von 3,5 % der Befragten genannt, gefolgt von Kokain (2,5 %), Kaffee (1 %) und Crystal Meth (0,8 %).

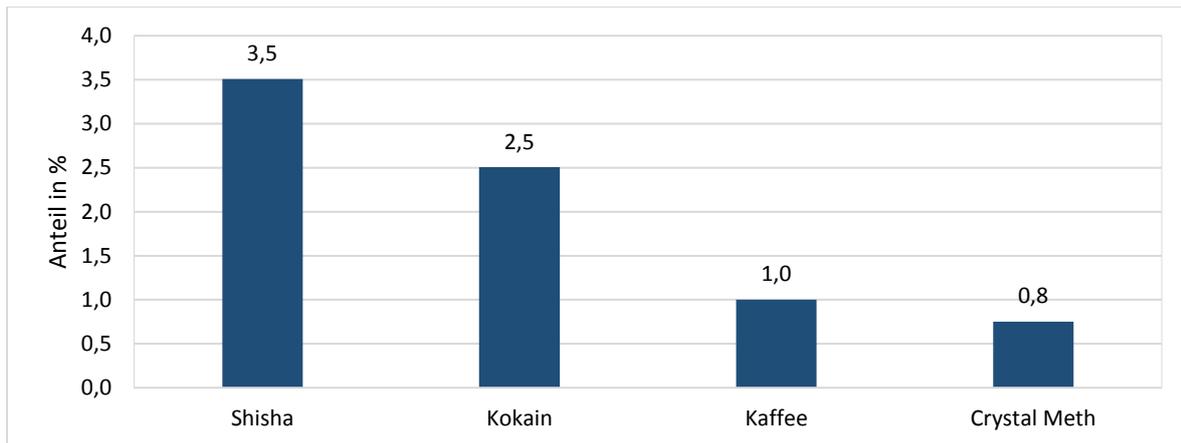


Abbildung 4: Weitere als im Trend liegend eingeschätzte Drogen (Anteil in %)

Nachfolgend wurde das eigene Konsumverhalten der Jugendlichen erfragt (vgl. Abbildung 5). Hierbei wurde festgestellt, dass Alkohol das am meisten konsumierte Suchtmittel war. Etwas mehr als 20 % der Befragten führten an noch nie Alkohol konsumiert zu haben. Die Mehrheit der Teilnehmer*innen konsumierte nach eigenen Angaben ein- (28,1 %) bzw. mehrmals (28,8 %) im letzten Monat alkoholische Getränke. Etwas mehr als 10 % der Befragten gaben an Alkohol innerhalb des letzten Monats mehrmals in der Woche und ein geringer Anteil von ca. 3 % täglich zu sich genommen zu haben.

Zigaretten wurden ca. einem Drittel der Jugendlichen täglich konsumiert. Demgegenüber führten mehr als 40 % der Befragten an noch nie geraucht zu haben. E-Zigaretten haben in den letzten Jahren als Alternative zum „klassischen“ Nikotinkonsum zunehmend an Bekannt- und Beliebtheit gewonnen. Dieser allgemeine Trend spiegelte sich jedoch nicht im Rahmen der Befragungsergebnisse wider: So gaben lediglich 5 % der Teilnehmer*innen an täglich E-Zigaretten zu nutzen.

Der Anteil an Befragten, die angaben noch nie Cannabis konsumiert zu haben war im Vergleich zu den anderen Suchtmitteln hoch und betrug 56 %. Ca. 11 % der befragten Berufsschüler*innen gaben an, Cannabis mindestens mehrmals pro Woche zu konsumieren.

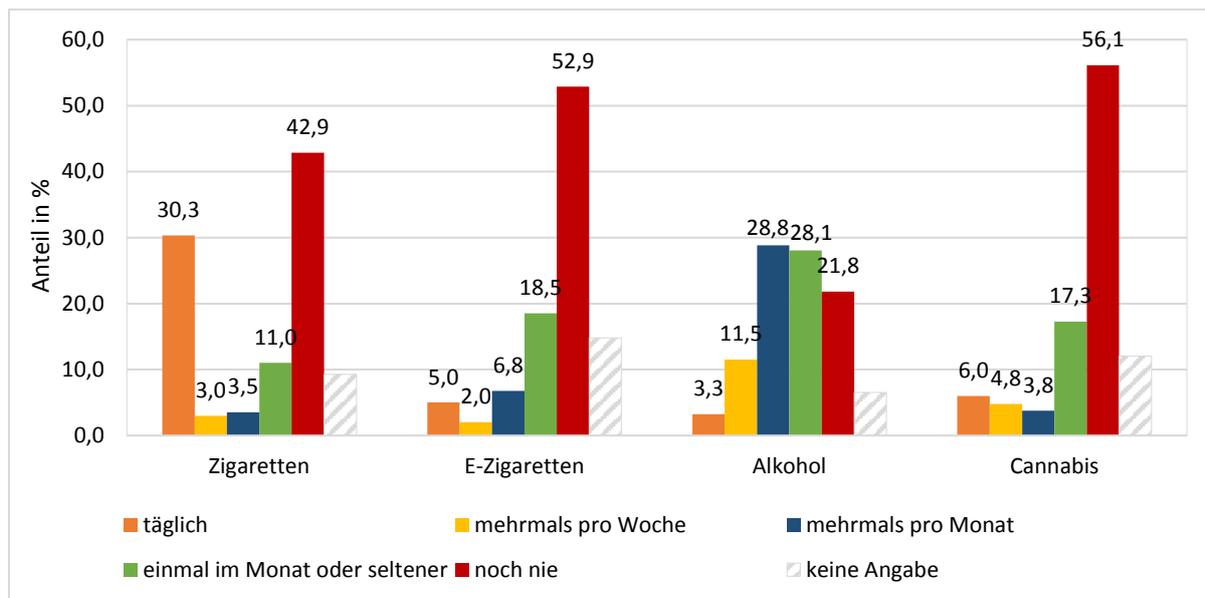


Abbildung 5: Konsumverhalten der Befragten (Anteil in %)

Eine Aufschlüsselung der Konsumgewohnheiten der Teilnehmer*innen nach Altersgruppen wird mithilfe von Abbildung 6 dargestellt. Wie bereits in der vorhergehenden Abbildung aufgezeigt, werden Zigaretten im Vergleich zu den anderen Suchtmitteln am häufigsten täglich konsumiert. Das betraf knapp 28 % der Befragten, die im Alter unter 18 Jahren waren. Im Alter von 18 Jahren und älter betraf das gut ein Drittel der Teilnehmer*innen. Eine repräsentative Befragung der BZgA aus dem Jahr 2016 ermittelte für die Altersgruppe der 12- bis 17-Jährigen eine Quote von 2,3 % täglicher Raucher*innen¹. In dem Alterssegment 18 bis 25 Jahre rauchten 16,2 % täglich². Somit rauchten die befragten Jugendlichen aus Lichtenberg, insbesondere im Alter von unter 18 Jahren wesentlich häufiger als in der bundesweiten Studie.

E-Zigaretten sind das einzige der vier Suchtmittel, das in der jüngeren Altersgruppe häufiger konsumiert wurde als in der älteren Gruppe. Diese Ergebnisse stehen im Gegensatz zu denen aus der o.g. BZgA-Befragung aus dem Jahr 2016, in der der Anteil an Nutzern von elektronischen Zigaretten in der Altersgruppe der 18- bis 25-Jährigen höher (7,0 %) als in der jüngeren Altersgruppe lag (4,2 %) ³. Die befragten Berufsschüler*innen aus Lichtenberg konsumierten laut eigenen Angaben (unter 18 Jahren: 18,8 %; über 18 Jahren: 14,7 %) mehrmals monatlich elektronische Zigaretten, was einer deutlich höheren Quote entspricht.

Alkohol wurde von den Personen unter 18 Jahren von ca. 14 % der Befragten regelmäßig konsumiert. In der Altersgruppe der volljährigen Personen (18 Jahre und älter) betraf dies 17 % der Befragten. Vergleicht man diese Angaben mit den Daten des Alkoholsurveys der BZgA aus dem Jahr 2016 war der Anteil an Personen, die regelmäßig (mindestens einmal pro Woche) Alkohol konsumierten im Alterssegment unter 18 Jahren in der befragten Berufsschüler*innengruppe höher (BZgA: 10,6 %) und in den Altersklassen ab 18 Jahren niedriger (BZgA: 30,8 %) ⁴. Es führten 45,8 % der befragten unter 18-Jährigen und 47,9 % der über 18-jährigen Personen Innerhalb des letzten Monats mehrfach Alkohol konsumiert zu haben. Auch der Anteil an Jugendlichen, die laut eigener Angabe noch nie Alkohol

¹ Vgl. Orth, B., Merkel, C. (2018a), S. 24.

² Ebd.

³ A.a. O., S. 33. (prozentuale Angaben beziehen sich auf die 30-Tage-Prävalenz)

⁴ Vgl. Orth, B. (2017), S. 24.

konsumiert hat, lag in Lichtenberg niedriger (unter 18 Jahren: 26,4 %; über 18 Jahren: 21,1 %) als bei der BzGA-Stichprobe (unter 18 Jahren: 35,5 %; über 18 Jahren: 6,3 %)⁵

In der Altersgruppe der unter 18-Jährigen gaben gut ein Drittel der Befragten an schon mal Cannabis konsumiert zu haben. In der Altersgruppe 18+ steigt dieser Anteil auf ca. 40 %. Die Befragungsergebnisse der BzGA zum Cannabiskonsum von Jugendlichen aus dem Jahr 2016 ermittelten niedrigere Quoten: Hierbei gaben lediglich 8,7 % der minderjährigen Befragten sowie 35,8 % der volljährigen Befragten an, schon mal Cannabis konsumiert zu haben⁶. Auch die Konsumhäufigkeit von Cannabis war bei den Lichtenberger Jugendlichen höher: So gaben knapp 18 % der Jugendlichen im Alter unter 18 Jahren an mehrmals im Monat Cannabis zu konsumieren. In der Altersgruppe der volljährigen Befragten entsprach dieser Anteil 15,7 %. In der BzGA-Befragung hingegen gaben 3,4 % der minderjährigen Jugendlichen bzw. 8,5 % der volljährigen Jugendlichen an innerhalb des letzten Monats Cannabis konsumiert zu haben⁷.

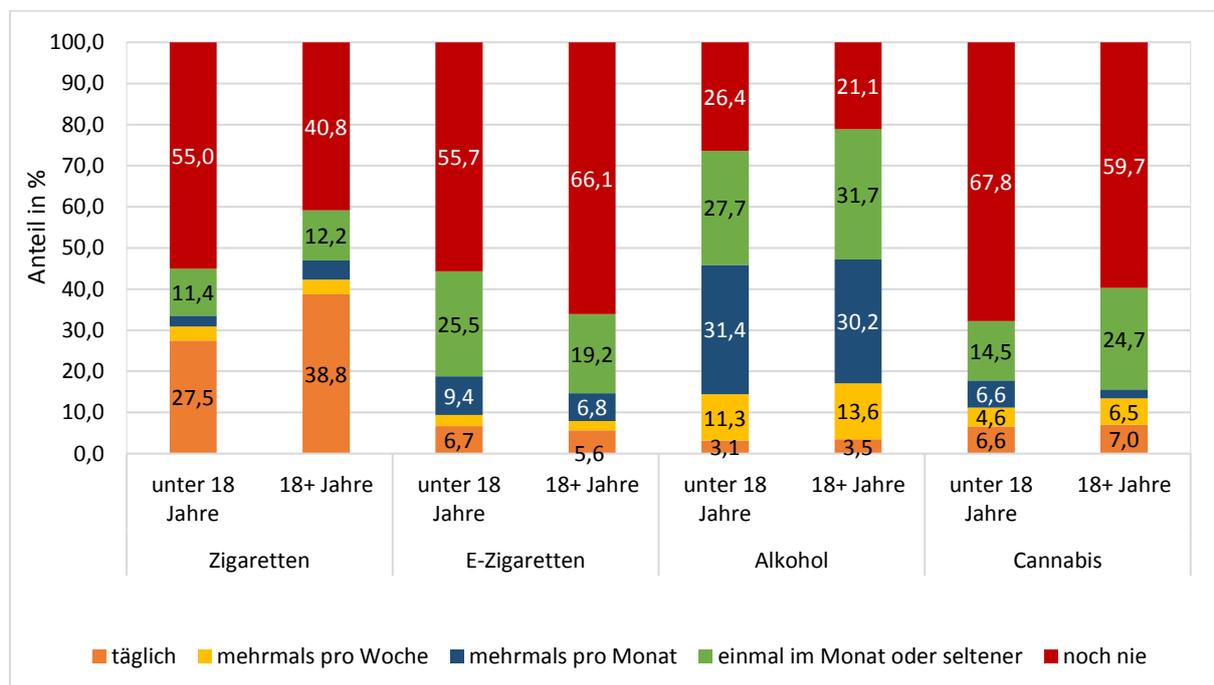


Abbildung 6: Konsumverhalten der Befragten nach Altersgruppen (Anteil in %)

Das Freifeld zum Eintragen von weiteren Rauschmitteln, die von den Teilnehmer*innen konsumiert wurden, wurde nur selten ausgefüllt. Dabei wurde die Shisha, MDMA, Kokain und Crystal Meth genannt. Das Alter des Erstkonsums wurde in diesen Fällen nur vereinzelt genannt.

Eine Auswertung des sonstigen Konsumverhaltens der Personengruppe, die regelmäßig (d.h. täglich bzw. mehrmals pro Woche) Alkohol konsumierten (vgl. Abbildung 7) zeigt auf, dass insbesondere ein regelmäßiger Alkoholkonsum bei ca. zwei Drittel der Personen dieser Gruppe mit einem täglichen Konsum von Zigaretten einherging. Weitaus weniger häufig konsumierten Jugendliche, die angaben regelmäßig Alkohol zu trinken, E-Zigaretten bzw. Cannabis.

⁵ Vgl. Orth, B. (2017), S. 25.

⁶ Vgl. Orth, B. & Merkel, C. (2018b), S. 20.

⁷ Ebd.

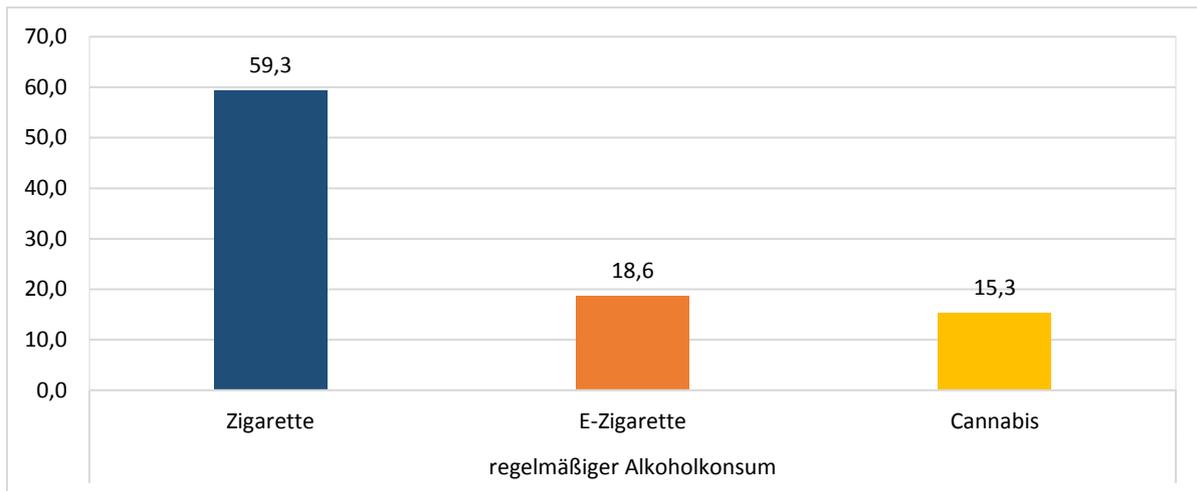


Abbildung 7: Anteil der Befragten, die regelmäßig (d.h. täglich oder mehrmals pro Woche) Alkohol konsumierten, die täglich auch ein anderes Suchtmittel konsumierten (Anteil an der jeweiligen Gruppe in %)

Ein verhältnismäßig geringer Anteil der Jugendlichen machte Angaben zum Alter Ihres Erstkonsums. Dabei wird deutlich, dass die Mehrheit des Erstkonsums in einem Alter von unter 18 Jahren stattfand. Bereits ein Viertel (27,5 %) der Befragten konsumierte im Alter von unter 14 Jahren erstmalig Zigaretten. Durchschnittlich lag das Alter des Konsums der ersten Zigarette bei 14,9 Jahren. Im Jahr 2014 führte die BZgA eine Erhebung zum Rauchverhalten von Jugendlichen durch, wobei auch das Durchschnittsalter des Erstkonsums ermittelt wurde. Dieses betrug 14,8 Jahre⁸, sodass die Ergebnisse der Befragung an der Max-Taut-Oberschule vergleichbar waren. Alkohol wurde vor allem erstmals in der Altersgruppe der 14- und 15-Jährigen von 40,5 % der Befragten konsumiert. Das durchschnittliche Alter des Erstkonsums lag damit bei 14,9 Jahren (vgl. Abbildung 8). und demnach etwas unter dem im Rahmen der BZgA-Befragung⁹ ermittelten Alter von 15,3 Jahren.

Das angegebene Alter für den Erstkonsum von E-Zigaretten und Cannabis betrug durchschnittlich 15,8 bzw. 15,5 Jahre. Nur ein geringer Anteil an Personen nutzte die dargestellten Suchtmittel erstmals in einem Alter von 18 Jahren und älter.

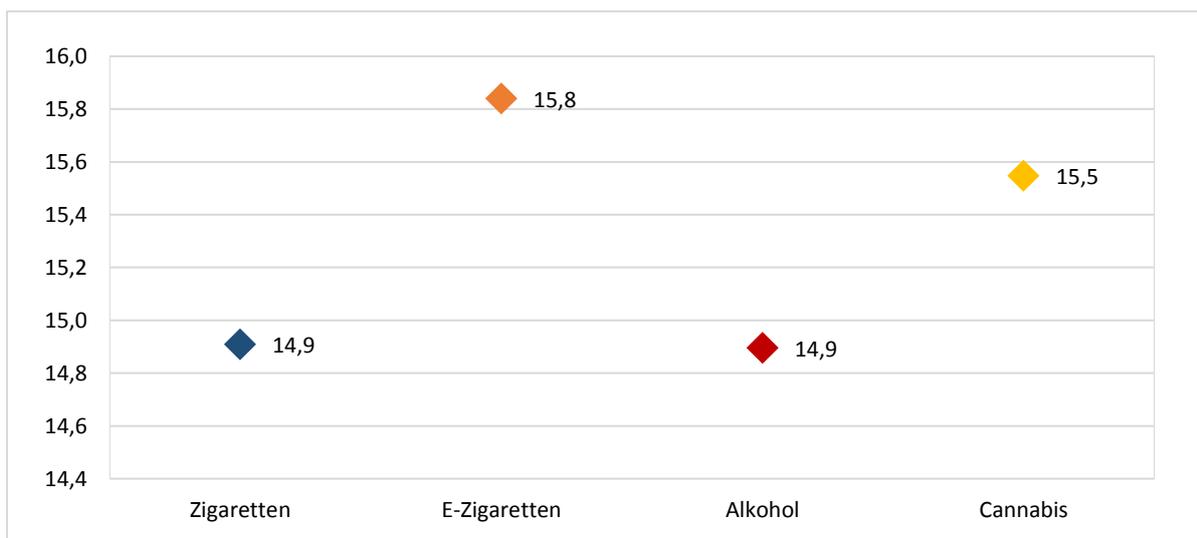


Abbildung 8: Alter des Erstkonsums von Zigaretten (n=109), E-Zigaretten (n=75), Alkohol (n=153) und Cannabis (n=75)

⁸ Vgl. Orth, B., Merkel, C. (2018a), S. 48.

⁹ Vgl. Orth, B. (2017), S. 49.

Eine Auswertung der Angaben zu im Trend liegenden Drogen im Zusammenhang mit dem eigenen Konsumverhalten zeigt, dass i.d.R. auch bei Personen, die regelmäßig entsprechenden Drogen konsumieren diese auch öfter als „angesagt“ bezeichneten im Vergleich zu Personen, die angaben die entsprechenden Suchtmittel noch nie konsumiert zu haben. Lediglich bei Alkohol unterschied sich der Anteil an Jugendlichen nach deren Meinung Alkohol im Trend liege kaum zwischen den Konsumenten und den Nicht-Konsumenten (vgl. Abbildung 9).

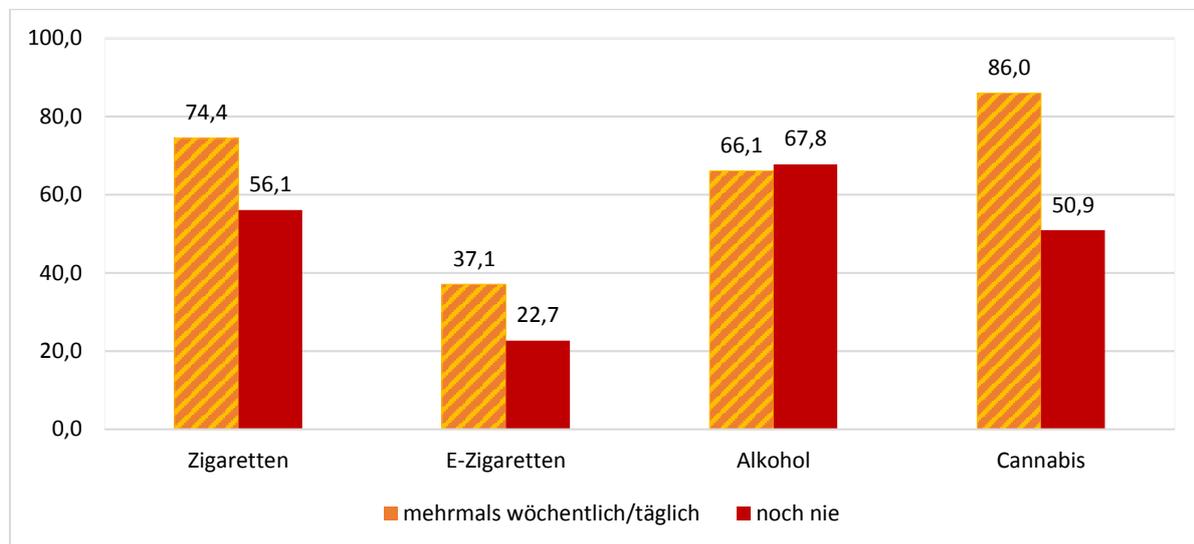


Abbildung 9: Anteil der Jugendlichen, die Zigaretten, E-Zigaretten, Alkohol sowie Cannabis als „angesagt“ einschätzten nach eigener Konsumhäufigkeit (Anteil in % der jeweiligen Gruppe)

Neben Fragen zu Kenntnissen und dem eigenen Konsumverhalten von Rauschmitteln wurden die teilnehmenden Jugendlichen dazu befragt, an wen sie sich im Falle von Suchtproblemen wenden würden. Dabei wurde diese Frage von 3,7 % der Teilnehmer*innen (15 Schüler*innen) gar nicht beantwortet. Weitere 10,5 % der Befragten gaben an, dass Sie nicht wüssten an wen sie sich wenden sollten. D.h. insgesamt konnten ca. 86 % der Befragten einen oder mehrere Personengruppe(n) benennen, an die sie sich im Fall von Problemen mit Rauschmitteln wenden würden. Dabei wurden am häufigsten der/die beste/r Freund*in, Partner und/oder die Familie von etwas mehr als zwei Drittel der Jugendlichen genannt. Zu vergleichbaren Erkenntnissen gelangte auch die Befragung von Brandenburger Jugendlichen zum Substanzkonsum, die regelmäßig in 10. Klassen durchgeführt wird. Auch hierbei wurden am häufigsten der/die beste*r Freund*in/Partner*in bzw. die Familie als Ansprechpersonen genannt¹⁰. Das Einholen eines ärztlichen Rates bzw. das Aufsuchen einer Beratungsstelle kam für 33,1 % der Befragten in Frage. Lehrer*innen bzw. Schulsozialarbeiter*innen wurden hingegen von weniger als jedem zehnten Jugendlichen genannt.

Tabelle 1: Ansprechpartner bei Problemen mit Rauschmitteln (Mehrfachnennung war möglich; N=399; Anteil in %)

Personengruppe	Anteil in %
beste*r Freund*in/Partner*in/Familie	68,4
Lehrer*in/Schulsozialarbeiter*in	7,5
Jugendleiter*in/Trainer*in	4,3
Arzt/Ärztin/Beratungsstelle(n)	33,1
Internet	16,8

Die letzte Frage, die im Rahmen der Befragung gestellt wurde, bezieht sich auf das Verhalten im sozialen Kontext einer Party, wenn Ihnen dort Drogen angeboten werden würden. Die entsprechenden

¹⁰ Vgl. MASGF (2017), S. 13.

Antwortmöglichkeiten wurden in Abbildung 10 dargestellt. Demnach gaben mehr als die Hälfte der Befragten an, dass Sie in dem Fall „Nein, danke.“ sagen und weg gehen würden. Ca. 7 % der teilnehmenden Jugendlichen gab an, dass sie die Drogen annehmen würden, wenn man ihnen welche anbieten würde.

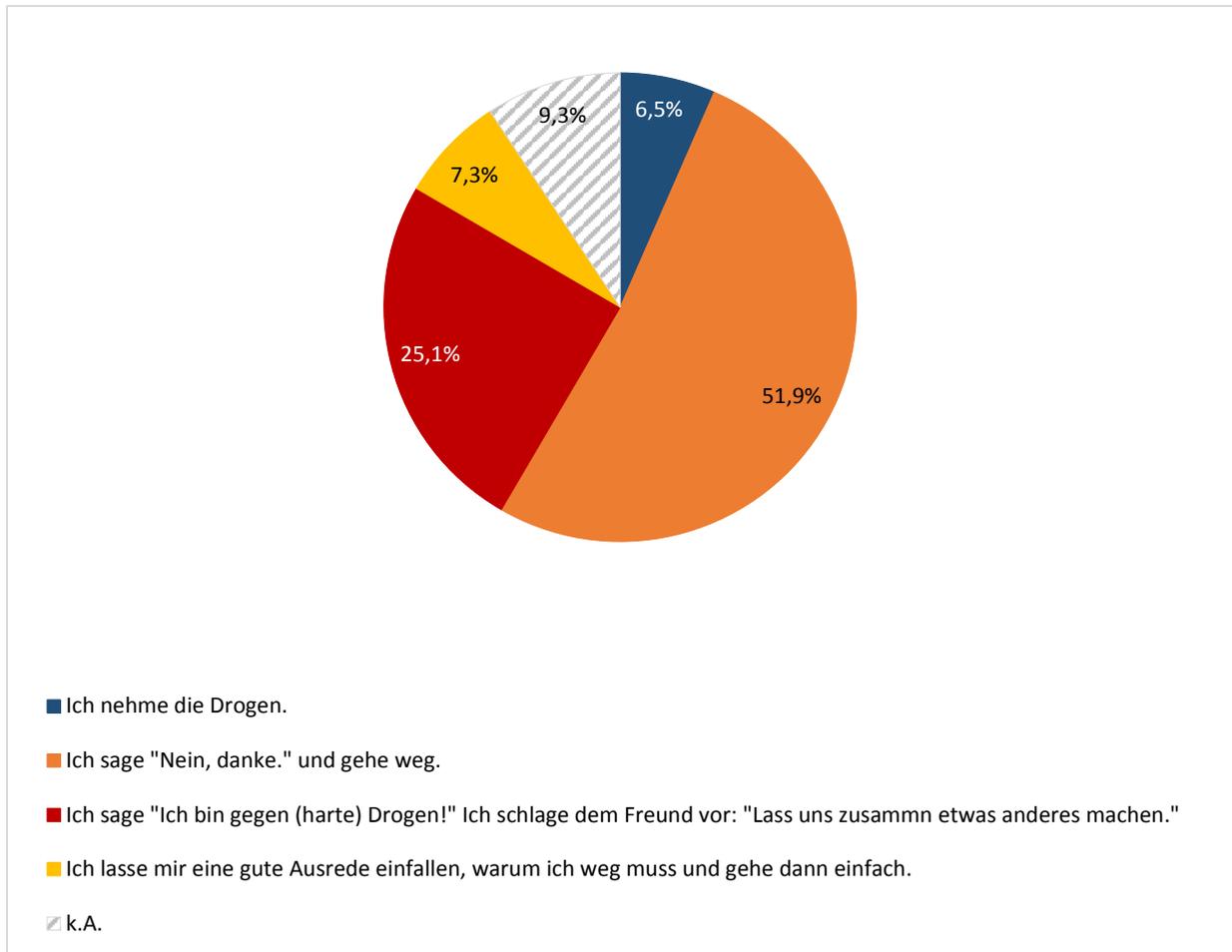


Abbildung 10: Antworten der Jugendlichen im sozialen Kontext einer Party (Anteil in %)

Eine Differenzierung der Antworten nach Altersgruppen zeigte nur unwesentliche Unterschiede bei der Häufigkeit der Nennung der Antworten.

3. Limitationen

Die an der Max-Taut-Oberschule durchgeführte Befragung ist nicht repräsentativ, sodass keine allgemeinen Aussagen über Lichtenberger Jugendlichen daraus abgeleitet werden können. Allerdings eignen sich die Ergebnisse durchaus als erste Indikatoren für bestimmte Verhaltensweisen bzw. Tendenzen des Konsumverhaltens u.Ä. in der befragten Altersgruppe.

Des Weiteren stellt der Befragungskontext eine Limitation dar. Denn die Durchführung einer Befragung insbesondere zu dem Thema des eigenen Suchtmittelkonsums im Rahmen der Berufsausbildung birgt potenziell die Sorge der Befragten, dass bei einer wahrheitsgemäßen Angabe zu bestimmten Punkten ggf. doch Rückschlüsse auf die eigene Person möglich wären. Vor diesem Hintergrund ist davon auszugehen, dass nicht alle der Befragten entsprechend bei jeder der Fragen vollständig bzw. wahrheitsgemäß geantwortet haben.

4. Evaluation der Veranstaltung durch die Berufsschüler*innen

Im Nachhinein der Veranstaltung wurden die teilnehmenden Klassen gebeten, einen kurzen Evaluationsbogen zu den beiden Aktionstagen auszufüllen. An der Evaluation beteiligten sich 231 Schüler*innen der Max-Taut-Oberschule. Dabei konnten die Jugendlichen Schulnoten von 1 („sehr gut“) bis 5 („ungenügend“) vergeben. Insgesamt wurde die Veranstaltung von fast drei Viertel (74,1 %) der Teilnehmer*innen als „sehr gut“ bewertet.

Die einzelnen Unterthemen wurden von der großen Mehrheit der Jugendlichen als „gut“ oder „sehr gut“ bewertet.

Table 2: Evaluation der Attraktivität der Stationen (n=228)

Themenfelder	1 (Sehr gut)	2 (Gut)
Drogen und Sicherheit	84,2 %	14,9 %
Straßenverkehr	76,9 %	20,1 %
Erste Hilfe und Geschicklichkeit	72,8 %	21,5 %

Die Möglichkeit Bemerkungen zu der Veranstaltung zu machen bzw. Anregungen zu geben wurde von 17 Teilnehmer*innen genutzt. Davon lobte die Mehrzahl der Personen die Veranstaltung. Besonders hervorgehoben wurde dabei der ADAC-Stand sowie die Unfallbergung. Darüber hinaus gab es einzelne Stimmen, die sich z.B. mehr Informationen im Vorfeld der Veranstaltung, mehr Zeit für den Besuch der Stationen bzw. kleinere Gruppen gewünscht hätten.

5. Schlussfolgerungen/Handlungsempfehlungen

5.1 Befragungsergebnisse

- In Lichtenberg gaben die an der Befragung teilnehmenden Jugendlichen wesentlich häufiger an täglich zu rauchen, als im Rahmen des Surveys 2016 durch die BzGA festgestellt wurde. Das trifft sowohl auf die Altersgruppe unter 18 Jahren wie auch auf die Altersgruppe über 18 Jahren zu.
- Alkohol ist das von den Jugendlichen am meisten konsumierte Suchtmittel. Insbesondere in der Altersgruppe der minderjährigen Befragten in Lichtenberg ist der Konsum im Vergleich zu den Daten der BzGA erhöht. Das spiegelt sich auch im Alter des Erstkonsums von Alkohol wider, der bei der befragten Gruppe Jugendlichen etwas niedriger lag als von der BzGA ermittelt.
- Der Konsum von E-Zigaretten war unter den jüngeren Befragten beliebter als in der höheren Altersgruppe und überstieg die ermittelte Konsumhäufigkeit in einer BzGA Befragung deutlich. Das galt auch für den Konsum von Cannabis.
- Die Ergebnisse bieten eine Vielzahl von möglichen Ansatzpunkten für die Schüler*innen der Max-Taut-Oberschule die sich aus den Ergebnissen der Befragung ableiten lassen. Dazu gehört v.a. ein Bedarf an präventiven Angeboten und Maßnahmen, insbesondere für die Altersgruppe der unter 18-Jährigen (z.B. Präventionsprogramme der Fachstelle für Suchtfragen), die in der Schule angeboten werden sollten.

5.2 Organisatorisches/Inhaltliche Ausgestaltung

- Die Veranstaltung wurde von den Jugendlichen mit überwiegender Mehrheit als positiv bewertet. Demnach scheint es sinnvoll eine (regelmäßige) Wiederholung des Veranstaltungsformates durchzuführen. Eine Begleitung der Veranstaltung durch eine Befragung ist ebenfalls naheliegend, um ggf. erste positive Auswirkungen von durchgeführte Präventionsangeboten aufzeigen zu können.

5.3 Handlungsempfehlungen

- Die vorliegenden Ergebnisse der Umfrage und der Evaluation der Veranstaltungen bestätigen einerseits die Ergebnisse der Studien auf Bundesebene, liegen aber auch im Bereich von Alkohol- und Nikotinkonsum leicht darüber. Das lässt sich auch an der Kommunikation über gängige Drogentrends in der Umfrage ablesen. Da die Kommunikation über den Konsum sowie die Wirkung von Drogen ein wichtiger Indikator für die Bedeutung von Suchtmitteln für junge Menschen ist, liegt hierin auch der Schlüssel für eine wirksame Prävention. Die Diskussion zum Thema Drogenkonsum und Drogenmissbrauch sollte demnach auch bei älteren Jugendlichen nicht nur auf der Straße, zu Hause oder in den sozialen Medien stattfinden, sondern auch im Unterricht, in der (Berufs-)Schule oder im Ausbildungsbetrieb.
- Einen weiteren wichtigen Faktor stellen die Altersangaben im Bereich des Erstkonsums und der Risikoabschätzung der Wirkungen von Drogen dar. Jugendliche Erstkonsumenten sind sich oftmals der Wirkungen und Risiken von Rauschmitteln nicht bewusst. Erst mit zunehmendem Alter durch vermittelte oder eigene Erfahrung erwerben sie ein Problembewusstsein und Reflektionsvermögen. Vor diesem Hintergrund ist es sehr wichtig, das Thema früh sowie möglichst altersgerecht zu behandeln und im Rahmen ihres individuellen Reifungsprozesses immer wieder neu zu besprechen.
- Ca. zwei Drittel der Jugendlichen gaben an, sich an Freunde oder Familie zu wenden und etwa ein Drittel gab an, sich Hilfe bei Beratungsstellen oder Ärzt*innen suchen zu wollen. Lehrer*innen und auch die Schulsozialarbeit wurden von den Befragten nicht so häufig in Erwägung gezogen. Hier gibt es auf jeden Fall Verbesserungspotential in der Aufwertung von Schulsozialarbeit und der Vertrauensposition des Lehrpersonals. Auch die Ernennung bzw. Wahl von geeigneten Personen in die Auszubildendenvertretung stellt eine Möglichkeit dar.
- Abschließend lässt sich in Zusammenhang mit den Ergebnissen der Evaluation der Veranstaltung sagen, dass Veranstaltungen wie „Fit für die Straße“ durch Ihre Kombination der Vermittlung wichtiger pädagogischer Inhalte mit Erlebnispädagogik und Praxisorientierung den Jugendlichen nachhaltig und greifbar Kenntnisse und positive Erfahrungen für ihren alltäglichen Umgang mit dem Thema Suchtmittel vermitteln und so vor riskantem Konsum und Missbrauch schützen helfen.

Quellen

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (MASGF) (2017) Substanzkonsum bei Jugendlichen. Ergebnisse der 4. Welle der Befragung Brandenburger Jugendliche und Substanzkonsum (BJS4). Online verfügbar unter:

https://masgf.brandenburg.de/media_fast/4055/BJS4_Ergebnisse_PK_06_2018.pdf (Letzter Zugriff: 08.02.2019)

Orth, B. & Merkel, C. (2018a) Rauchen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland. Ergebnisse des Alkoholsurveys 2016 und Trends. BZgA-Forschungsbericht. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln. Online verfügbar unter:

https://www.bzga.de/fileadmin/user_upload/Alkoholsurvey_2016_Bericht_Rauchen_fin.pdf (Letzter Zugriff: 08.02.2019)

Orth, B. & Merkel, C. (2018b). Der Cannabiskonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland. Ergebnisse des Alkoholsurveys 2016 und Trends. BZgA-Forschungsbericht. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln. Online verfügbar unter:

https://www.bzga.de/fileadmin/user_upload/PDF/studien/alkoholsurvey_2016_cannabis-bericht_fin--bc2301d4c00b42d761a57b1de361757f.pdf (Letzter Zugriff: 08.02.2019)

Orth, B. (2017) Der Alkoholkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland. Ergebnisse des Alkoholsurveys 2016 und Trends. BZgA-Forschungsbericht. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln. Online verfügbar unter:

http://www.suchtfragen.de/landesstellenbrief/2017/2017_06/BZgA_Alkoholsurvey_2016_Bericht_Alkohol_Ergebnisse.pdf (Letzter Zugriff: 08.02.2019)

Kontakt

Bezirksamt Lichtenberg
Abteilung Familie, Jugend, Gesundheit und Bürgerdienste
Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination des öffentlichen Gesundheitsdienstes

Sarah Blaut (Gesundheits- und Sozialberichterstattung)
Sarah.blaut@lichtenberg.berlin.de

Gerd-Michael Bergmann (Koordinator für Suchthilfe und Suchtprävention)
gerd-michael.bergmann@lichtenberg.berlin.de